

Matthäus 4,12-25

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude!

Diese Tatsache hat ihren Grund in der Liebe Gottes zu uns verlorenen Menschen. Er kam, wie es in einem Lied heißt: „...aus seines Vaters Schoß“, aus der ewigen Welt. Zum anderen kam er aus einer dunklen Zeit und schweren Versuchung seines Lebens. Er wollte nichts für sich, sondern ganz vom Vater abhängig sein und ihn allein ehren. Als der bewährte Sohn tritt er in unserem Text auf den Plan. Jesus zieht sich zurück vor der Macht, die Johannes d.T. gefangengesetzt hat. Sie kann aber das Evangelium nicht zum Schweigen bringen. Jesus stellt sich seinem Auftrag (Mk 1,38: „...dass ich auch dort predige, denn dazu bin ich gekommen“) und nimmt die Botschaft seines Vorgängers und Wegbereiters auf. *Wir dürfen wieder einen Vater im Himmel haben.*

Jesus, die Sonne, das strahlende Licht...

Diese Botschaft geht schlicht, einfach und ernst weiter. Sie ruft zurück zu Gott, in die Gemeinschaft mit ihm. Jesus verlässt Nazareth und nimmt Wohnung in Kapernaum im alten Stammgebiet Naftali, das an Sebulon heranreicht. Somit erfüllt sich ein altes Prophetenwort, das deutlich macht, dass Jesus der Verheißene und von Gott Beauftragte ist. Wo er hinkommt und gegenwärtig ist, wird es licht und hell, kann sich Finsternis nicht halten. Die Botschaft: „Tut Buße (denkt um), denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“ ist in seinem Munde und in seiner Person nicht mehr Verheißung, sondern Erfüllung, die auszurufen ist. *Wir dürfen im Licht leben.*

Jesus, dir nach, weil du rufst...

Damals fing Jesus an, Menschen in seine Nachfolge zu rufen, damit sie Rettung erfahren und die Lebensnot (Verlorenheit) wendende Botschaft weitersagen, denn Gott will, „...dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1.Tim 2,4). Jesus sah, anders als wir, zwei Brüder bei der Arbeit. Er ruft sie zu sich und zu einer speziellen Arbeit. Was beeindruckt, ist ihr spontaner und bedingungsloser Gehorsam. In gleicher Weise ruft er noch ein anderes Brüderpaar von der alltäglichen Arbeit weg zu besonderem Dienst. Auch für sie zählte nur eins: der Ruf Jesu. Er rief bis heute viele in seine Nachfolge und zu Diensten. Lassen wir uns immer wieder von ihm ansprechen. „Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet...“ (Hebr 3,7). *Wir dürfen Weggemeinschaft mit ihm haben.*

Jesus Christus kennt dich...

Jesus überzieht mit seiner Botschaft ganz Galiläa, denn sie gilt allen. Wenn er in die Synagogen geht, knüpft er am traditionellen Gottesdienst an und will ihn wieder mit der Botschaft seines Vaters füllen und nach seinem Willen gestalten, Mt 21,13: „Mein Haus soll

ein Bethaus heißen...“. Die Worte Jesu wurden begleitet durch Kraft, die sich in helfenden Taten zeigte. In weitem Umkreis schöpften die Menschen Hoffnung und kamen mit ihren Nöten (die größte ist unsere Schuld vor Gott und die daraus resultierende Verlorenheit) zu Jesus. Er erwies sich als mächtiger Helfer (Sohn des Allmächtigen), dem keine Macht widerstehen konnte. So kam es zu einer Bewegung zu Jesus hin. Wie sehr wünschen wir eine solche für unsere heutige Zeit. Wir wollen Gott darum bitten. Damals folgte eine große Menge aus dem In- und Ausland Jesus. *Wir haben eine lebendige Hoffnung.*

Fragen zum Gespräch:

- Wie kann es bei uns über die zeitlichen Freuden hinaus wieder vermehrt zur ewigen Freude kommen?
- Wie und wo können wir seinen Auftrag an uns, Zeuge zu sein, erneut wahrnehmen?
- Haben wir nicht viel Grund zum Dank, wenn wir an seine Barmherzigkeit, Liebe, Treue und Geduld gegen uns denken?

Johannes Bier, Gomaringen

Lieder: 463, 9, 303